



EDK | CDIP | CDPE | CDEP |

Konferenz der kantonalen Erziehungsdirektorinnen und -direktoren
Conférence des directrices et directeurs cantonaux de l'instruction publique
Conferenza delle direttrici e dei direttori cantonali della pubblica educazione
Conferenza da las directuras e dals directurs chantunals da l'educaziun publica

1. August 2024

Handreichungen Transversale Unterrichtsbereiche Vorschläge für die Umsetzung in den Kantonen

Projekt Weiterentwicklung der gymnasialen Maturität

Inhaltsverzeichnis

Einleitung	3
Überfachliche Kompetenzen	4
Wissenschaftspropädeutik	4
Inhalt der Einführung in die wissenschaftliche Arbeit	5
Rolle des Schwerpunktfachs	5
Fachübergreifendes vorwissenschaftliches Arbeiten	5
Umsetzung in kleineren Projektarbeiten und in der Maturitätsarbeit	5
Digitalität	5
Interdisziplinarität	6
Im Rahmen des Unterrichts	6
Auf der Ebene der Institutionen und der Weiterbildung	6
Bildung für Nachhaltige Entwicklung	7
Nachhaltige Entwicklung in Unterricht, Schulkultur und Schulorganisation	7
Politische Bildung	8
Politische Bildung findet auf vier Ebenen statt:	8



Einleitung

Die Plenarversammlung der EDK hat an ihrer Sitzung vom 20. Juni 2024 den neuen Rahmenlehrplan für Maturitätsschulen verabschiedet. Dieser enthält neu transversale Unterrichtsbereiche. Gemäss neuem MAR/MAV besteht die Vorgabe, dass mindestens drei Prozent der Unterrichtszeit für interdisziplinäres Arbeiten eingesetzt werden muss. Kantone und Schulen sollen aber auch in Zukunft die konkrete Ausgestaltung der neuen Unterrichtsbereiche selbst bestimmen können.

Im Rahmen des Projekts «Weiterentwicklung der gymnasialen Maturität» (WEGM) wurden durch Arbeitsgruppen mit Expertinnen und Experten Handreichungen für jedes Kapitel der transversalen Unterrichtsbereiche im Sinne von möglichen praktischen Umsetzungen und *good practice* erstellt. Aufgrund der Ergebnisse der Anhörung zum neuen Rahmenlehrplan wurde entschieden, die Handreichungen nicht in den neuen Rahmenlehrplan zu integrieren. Sie wurden auch nicht weiter überarbeitet.

Die ersten Entwürfe der vorliegenden Handreichungen waren auch Teil der internen Konsultation zum ganzen Rahmenlehrplan im Jahr 2021. Ziel dieser Konsultation war es, fachlich orientierte Rückmeldungen für die weitere Bearbeitung der Entwürfe einzuholen. Die Ergebnisse der internen Konsultation zu den transversalen Unterrichtsbereichen wurden von den Mitgliedern der Arbeitsgruppen geprüft und in die vorliegenden Entwürfe eingearbeitet.

Die Handreichungen für transversalen Unterrichtsbereiche sind Vorschläge für die Umsetzung des Rahmenlehrplans. Sie sollen die verantwortlichen Personen in den Kantonen und Schulen bei der Umsetzung der transversalen Unterrichtsbereiche unterstützen.



Überfachliche Kompetenzen

Überfachliche Kompetenzen kommen dann am besten zum Tragen, wenn Gymnasien unter Zuhilfenahme von Fachexpertinnen und Fachexperten ein an ihr Schulprogramm angepasstes Gesamtkonzept zusammenstellen. Dabei sollten die überfachlichen Kompetenzen aus allen drei Bereichen gefördert werden (überfachlich-methodische inkl. sachlich generische; selbst- bzw. persönlichkeitsbezogene; sozial-kommunikative). Die Schule sollte überdies dafür sorgen, dass gute Rahmenbedingungen für geeignete Lehr-/Lern-Arrangements und Unterrichtsmethoden bestehen. Dazu gehören auch die entsprechende fachliche und pädagogische Unterstützung und Weiterbildung der Lehrpersonen an den Gymnasien.

Innerhalb der Schule spricht man sich darüber ab, welche der überfachlichen Kompetenzen im Sinne von Aufbau und/oder Anwendung und Vertiefung besonders gefördert werden. Dabei wird auf eine gleiche Interpretation der überfachlichen Kompetenzen geachtet.

In die Vorbereitung, Begleitung und Bewertung der Maturitätsarbeit fliessen neben den inhaltlichen und sprachlichen Aspekten auch Kriterien ein, welche die überfachlich-methodischen Kompetenzen berücksichtigen.

Die Fachschaften fördern eine Kultur des überfachlichen Denkens im Fachunterricht.

In den letzten zwei Jahren des Gymnasiums werden vermehrt überfachliche Kompetenzen im Bereich der Selbstorganisation, Selbständigkeit und Selbstreflexion gefördert, z.B., durch Erstellen von grösseren Arbeiten in einzelnen Fächern oder durch die Möglichkeit des Prüfens von grösseren Stoffmengen (z.B., Semesterprüfungen). Das Ziel ist eine optimale Vorbereitung auf die Maturaprüfungen sowie das Studium.

Die Förderung von für die Studien- und Berufswahl wichtigen Laufbahngestaltungskompetenzen, welche auch die Bildungswahl als Problemlöseaufgabe und die fundierte Entscheidung für ein Studium und/oder einen Beruf umfassen, und der Transfer überfachlicher Kompetenzen in diese, soll während der ganzen Dauer des Gymnasiums mittels geeigneter Gefässe zusätzlich unterstützt werden.

Wissenschaftspropädeutik

Wissenschaftspropädeutik kommt am besten dann zum Tragen, wenn Unterricht sowie Schulkultur und Schulorganisation zusammenspielen. Voraussetzung dafür ist ein gemeinsames Verständnis, eine gemeinsame Sprache und eine kohärente Begrifflichkeit.

Die Vorbereitung auf wissenschaftliches Arbeiten am Gymnasium findet einerseits innerhalb der Fächer, andererseits in fächerübergreifenden Gefässen, z. B. in Projekten oder in einem praktischen wissenschaftspropädeutischen Modul, statt.



Inhalt der Einführung in die wissenschaftliche Arbeit

Der wissenschaftspropädeutische Unterricht enthält eine exemplarische Einführung in den wissenschaftlichen Sprachgebrauch und die wissenschaftlichen Denk- und Arbeitsweisen der wichtigsten Wissenschaftstraditionen sowie eine wissenschaftstheoretische Einordnung grundlegender Erkenntnismethoden (vgl. Hahn 2013 S. 162).

Rolle des Schwerpunktfachs

Ein wichtiger Teil der wissenschaftspropädeutischen Arbeit erfolgt im Schwerpunktfach, jedes Schwerpunktfach bereitet auf wissenschaftliches Arbeiten vor. Je nach Schwerpunktfach variiert dieser Anteil.

Fachübergreifendes vorwissenschaftliches Arbeiten

Vorbereitung auf wissenschaftliches Arbeiten kann nicht allein in den einzelnen Fächern erfolgen. In fächerübergreifenden (interdisziplinären) Gefässen lernen Schülerinnen und Schüler, Methoden und Arbeitsweisen aus verschiedenen Fächern beizuziehen und einander gegenüberzustellen. Diese Gefässe bereiten damit gleichzeitig auf die Maturitätsarbeit vor.

Umsetzung in kleineren Projektarbeiten und in der Maturitätsarbeit

Die Maturitätsarbeit baut auf wissenschaftspropädeutischen Grundlagen aus den Fächern und aus fächerübergreifenden kleineren Projektarbeiten auf.

Digitalität

Digitalität kommt am besten dann zum Tragen, wenn Unterricht sowie Schulkultur und Schulorganisation zusammenspielen. Die Gymnasien sorgen dafür, dass die Grundlagen und Auswirkungen der Digitalität in den Fächern berücksichtigt und produktiv ins Unterrichtsgeschehen eingebunden werden.

Kantone und Schulen können sinnvolle juristische und technische Rahmenbedingungen für die Kreation und Aufrechterhaltung einer dynamischen und nachhaltigen digitalen Schulhauskultur schaffen. In diesem Zusammenhang setzen sich die beteiligten Personen und Institutionen kontinuierlich mit neuen Ausprägungen der Digitalität auseinander. Das bedingt angemessene Angebote in der Aus- und Weiterbildung für Lehrpersonen.

Soziale, pädagogische und lernpsychologische Auswirkungen des Einsatzes von Digitaltechnologien an Schulen werden von Lehrenden und Lernenden gemeinsam reflektiert. Das betrifft auch digitale Formen der Leistungsfeststellung. Die Kantone sorgen dafür, dass digitale Möglichkeiten für Inklusion, Nachteilsausgleich und Begabungsförderung angemessen eingesetzt werden.



Die Kantone und Schulen stellen den Umgang mit Bildungsdaten Lernenden gegenüber transparent dar. Sie gewährleisten Datenschutz und Datensicherheit auch in Bezug auf schulische Daten.

Interdisziplinarität

Interdisziplinarität kommt am besten dann zum Tragen, wenn Unterricht sowie Schulkultur und Schulorganisation zusammenspielen. Voraussetzung dafür ist ein gemeinsames Verständnis, eine gemeinsame Sprache und eine kohärente Begrifflichkeit. Es ist dabei unbestritten, dass die Interdisziplinarität in den Fachlehrplänen einen wichtigen Platz einnimmt, sie kann jedoch darüber hinaus auch in anderen Modellen verwendet werden.

Im Rahmen des Unterrichts

Die Fächer bieten Möglichkeiten zur Entwicklung der Interdisziplinarität. Diese Möglichkeiten sollen innerhalb der folgenden Grundlagen reflektiert und gefördert werden: Bei der Festlegung der Lehrpläne der Grundlagenfächer, der der Schwerpunktfächer und der Ergänzungsfächer sowie bei der Maturitätsarbeit.

Dieser Einbezug der Interdisziplinarität bietet einen willkommenen Abstecher in den interdisziplinären Unterricht. Parallel zu diesem Einbezug sollten spezifische Anwendungsmodalitäten in Bezug auf die Interdisziplinarität eingeführt werden und eine Öffnung für eine weiterführende pädagogische Vielfalt erfolgen, insbesondere über den modularen Unterricht. Für den modularen Unterricht sollen die folgenden Formate gefördert werden: Thementage, Intensivwochen, Methodik-Workshops, Workshops für die Maturitätsarbeit und Schulprojekte.

Es können auch andere Formate eingeführt werden, die einen nachhaltigen Austausch zwischen den Fächern, das Co-Teaching und eine grosse Vielfalt von Standpunkten zu einem gewählten Thema ermöglichen, beispielsweise interdisziplinäre Fächer.

Diese Module, Wochen oder Lehrveranstaltungen werden für alle Schülerinnen und Schüler durchgeführt, werden in jedem Unterrichtsjahr durchgeführt, können im Rahmen aller oder nur einiger Fächer durchgeführt werden, können innerhalb der betreffenden Fächer oder innerhalb des interdisziplinären Fachs evaluiert werden, werden nicht in die im MAR festgelegten Prozentsätze der Fächer einbezogen und müssen dem im MAV/MAR festgelegten Mindestanteil für die Interdisziplinarität entsprechen.

Auf der Ebene der Institutionen und der Weiterbildung

Die institutionellen Akteure geben Impulse zur Förderung der Interdisziplinarität. Sie gehen auf die Qualifikations- und Weiterbildungsbedürfnisse der Lehrpersonen ein. Sie tragen zur Förderung einer institutionellen Kultur bei, die durch Zusammenarbeit und die Schaffung von Schulprojekten geprägt ist. Sie sorgen für finanziell und logistisch angemessene Rahmenbedingungen.



Bildung für Nachhaltige Entwicklung

Nachhaltige Entwicklung in Unterricht, Schulkultur und Schulorganisation

Bildung für nachhaltige Entwicklung kommt am besten dann zum Tragen, wenn Unterricht sowie Schulkultur und Schulorganisation zusammenspielen. Voraussetzung dafür ist ein gemeinsames Verständnis, eine gemeinsame Sprache und eine kohärente Begrifflichkeit bezüglich nachhaltiger Entwicklung.

In den gymnasialen Unterrichtsstrukturen wird empfohlen, Kompetenzen der Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE) insbesondere in folgenden Gefäßen und durch folgende Methoden zu fördern:

- Zum Erwerb von Kompetenzen der BNE werden aktivierende Methoden und pädagogische Prinzipien im Unterricht eingesetzt, die eine hohe Partizipation der Lernenden erzielen. BNE kommt besonders gut zur Geltung in einem Wechselspiel zwischen Erfahrung, Aktion und Praxis von nachhaltigkeitsbezogenen Projekten und der intensiven und kritischen Reflexion von Werten, Normen, Interessen und Verhaltensmustern. Wichtig dabei sind Schülerinnen- und Schülerzentrierung, Projektorientierung, Problemorientierung, die Suche nach Konfliktlösungen, Handlungsorientierung, Selbstorganisation, ein Bezug zur Lebenswelt, transformatives Lernen und Zukunftsorientierung.
- Um Mittel für die Analyse von und den Umgang mit Nachhaltigkeitsherausforderungen zu erwerben, bedarf es einer vertieften inhaltlichen Einführung zu nachhaltiger Entwicklung möglichst früh im Curriculum, um damit Anknüpfungspunkte für alle Fächer zu liefern. Die Geografie als Brückenfach zwischen Natur-, Geistes- und Sozialwissenschaften trägt die Hauptverantwortung für diese Grundlagen und legt die Inhalte im Lehrplan fest. Falls die fachwissenschaftlichen und fachdidaktischen Voraussetzungen gegeben sind, können diese auch in interdisziplinärer Vernetzung oder von anderen Fächern vermittelt werden.
- Schulen sollten Lernsettings gestalten, in denen Lernende Kompetenzen der BNE erwerben und gleichzeitig gesellschaftliche Veränderungen mitgestalten. So kann nicht nur fruchtbares Lernen ermöglicht, sondern auch die Verbindung von Schule und Gesellschaft gestärkt werden. Entsprechende Settings finden sich beispielsweise in Methoden wie Realprojekten, Service Learning, in Planspielen oder im Projektunterricht.
- Um Erfahrungen mit transdisziplinären Projekten und einer wissenschaftspropädeutischen Nachhaltigkeitsforschung zu erwerben, empfehlen sich die Durchführung der oben genannten Unterrichtsformen sowie Maturitätsarbeiten mit einem Nachhaltigkeitsbezug.
- Lehrpersonen, die Inhalte der «Nachhaltigen Entwicklung» unterrichten, sind fachwissenschaftlich sowie fachdidaktisch aus- und weitergebildet. Die entsprechende Qualifizierung kann im Rahmen der Fachausbildung oder über Weiterbildungen erworben werden.

Aspekte und Prinzipien von nachhaltiger Entwicklung sollen in Schulen gesamtinstitutionell auf allen Ebenen gefördert werden. Die Ausgestaltung und Umsetzung dieser Aufgaben sowie deren Koordination obliegt den Schulen. Folgende Prinzipien eines ganzheitlichen Ansatzes tragen zur Förderung der nachhaltigen Entwicklung in der Schule im Sinne eines whole school approach bei:

- Nachhaltige Entwicklung soll im Schulalltag verankert und es soll ein Handlungsbezug hergestellt werden (z.B. im Leitbild der Schule, durch die Einbindung aller schulischen Akteure in Planung und Gestaltung von nachhaltigkeitsrelevanten Entscheidungen, Weiterbildungen etc.)



- Nachhaltige Entwicklung soll ein Grundprinzip in der Bewirtschaftung der Schule sein (z.B. Lebensmittel in der Mensa aus fairer und nachhaltiger Produktion, Einrichtung und Materialien der Schule orientieren sich am Prinzip «reduce, reuse, recycle», Suffizienz, nachhaltige und schonende Energienutzung im Gebäudemanagement, umweltfreundliche Mobilität etc.)
- Im Rahmen von nachhaltiger Entwicklung sollten Kooperationen mit Partnerinnen und Partnern aus dem Umfeld der Schule umgesetzt werden (reale Projekte vor Ort, z.B. mit Gemeinde, Verwaltung, Vereinen, lokalen Unternehmen, Nichtregierungsorganisationen etc.).

Ziel der ganzheitlichen Förderung von nachhaltiger Entwicklung unter eigenverantwortlicher Ausgestaltung der Schule ist es, ein gemeinsames Verständnis von Kompetenzen der BNE und ihres Erwerbs aufzubauen. Dadurch, dass in der Schulkultur partizipative und demokratische Formate gelebt werden und die Schülerinnen und Schüler lernen, was Mitbestimmung und verantwortungsbewusstes Handeln heisst, wird ein bedeutender Beitrag zum gymnasialen Bildungsziel der vertieften Gesellschaftsreife geleistet.

Politische Bildung

Politische Bildung kommt am besten dann zum Tragen, wenn Unterricht sowie Schulkultur und Schulorganisation zusammenspielen und sie in die Schulkultur integriert wird.

Politische Bildung findet auf vier Ebenen statt:

- Vermittlung der fachlichen Grundlagen im Rahmen des Fachs Geschichte, gegebenenfalls auch von anderen geistes- und sozialwissenschaftlichen Fächern (siehe 1)
- Vermittlung weiterer fachlicher Inhalte durch Fächer anderer Fachbereiche (siehe 2)
- Vertiefung der Grundlagen in interdisziplinären Gefässen und ausserunterrichtlichen Veranstaltungen (siehe 4)
- Gelegenheit für praktische politische Erfahrungen als Teil der Schulkultur (siehe 5)

Die Verantwortung für die Koordination und Umsetzung der Politischen Bildung auf den vier Ebenen an einer Schule übernimmt das Fach Geschichte oder ein anderes geistes- und sozialwissenschaftliches Fach.

1 Vermittlung der Grundlagen

Die Grundlagen der Politischen Bildung werden im Rahmen des Fachs Geschichte vermittelt. Wenn die fachwissenschaftlichen und fachdidaktischen Voraussetzungen gegeben sind, können die Grundlagen der Politischen Bildung auch von anderen geistes- und sozialwissenschaftlichen Fächern vermittelt werden.

- Die inhaltliche Schnittmenge zwischen dem Fach Geschichte und der Politischen Bildung ist sehr gross.
- Die spezifische Methodik des Fachs Geschichte – insbesondere Quellenkritik und Multiperspektivität – ist für die Politische Bildung elementar.
- Die fachwissenschaftliche wie fachdidaktische Ausbildung von Geschichtslehrpersonen umfasst politikwissenschaftliche und politikdidaktische Inhalte.



- Politische Bildung soll zum politischen Handeln und damit – im Rahmen von Demokratie und Rechtsstaatlichkeit – zur Veränderung politischer Verhältnisse befähigen. Dies wird besonders dann plausibel, wenn die Schülerinnen und Schüler die bestehenden politischen Verhältnisse als historisch gewachsen begreifen.

2 Vermittlung weiterer fachlicher Inhalte

Andere Fächer, auch solche, die nicht zum Bereich Geistes- und Sozialwissenschaften gehören, können Inhalte der Politischen Bildung unterrichten.

- Politische Bildung ist im Sinne der übergeordneten Bildungsziele ein bedeutendes interdisziplinäres Thema. Dem kann bereits die Vermittlung politischer Inhalte durch Fächer verschiedener Fachbereiche Rechnung tragen.
- Verschiedene Fächer können ihre fachspezifischen Fragestellungen einbringen, um der Komplexität politischer Sachverhalte gerecht zu werden.
- Schülerinnen und Schüler können ihre individuellen Interessen sowie spezifische eigene politische Handlungsfelder besser erkennen und entwickeln, wenn sie mit einer grösseren Vielfalt politischer Sachverhalte bekannt gemacht werden, als es die geistes- und sozialwissenschaftlichen Fächer leisten.

3 Lehrpersonen

Der Unterricht in Politischer Bildung wird von Lehrpersonen erteilt, die an der Schule angestellt sind. Lehrpersonen, die im Rahmen des Fachunterrichts Politische Bildung unterrichten, sind selbst fachwissenschaftlich wie fachdidaktisch aus- und weitergebildet. Dies kann im Rahmen der Grundbildung sowie über Weiterbildungen geleistet werden.

4 Vertiefung durch interdisziplinäre Gefässe und ausserunterrichtliche Veranstaltungen

Schülerinnen und Schüler setzen sich mit politischen Fragen und Zusammenhängen beispielsweise im Rahmen von Projekttagen, Sonderwochen, Podiumsdiskussionen, Parlamentsbesuchen, in Gesprächen mit politischen Akteuren oder in Zusammenarbeit mit zivilgesellschaftlichen Initiativen auseinander.

Ausserunterrichtliche Veranstaltungen bieten die Gelegenheit, die in einzelnen Fächern erworbenen Kompetenzen anzuwenden und im Sinne der Interdisziplinarität zu erweitern.

5 Politische Bildung als Teil der Schulkultur

Schülerinnen und Schüler machen Erfahrungen im politischen Handeln, indem sie politische Aushandlungsprozesse bereits im eigenen schulischen Umfeld erleben und mitgestalten. Schulleitung wie Kollegium leisten ihren Beitrag dazu, dass ihnen Handlungsräume eröffnet werden, zum Beispiel durch

- Wahl-, Entscheidungs- und Aushandlungsprozesse auf der Ebene Klasse, Jahrgangsstufe und Schule;
- Schülerinnen- und Schülerparlament;
- Einsitz in Kommissionen;
- stimmberechtigte Teilnahme am Gesamtkonvent.



Diese Formen politischer Partizipation werden besonders dann als Teil der Politischen Bildung wahrgenommen, wenn sie auch reflektiert werden.

Im Sinne eines kompetenzorientierten Unterrichts müssen die Schülerinnen und Schüler politische Partizipation auch im Rahmen der Schule selbst erleben und gestalten können.